

Schriftstücke, teilweise der oben erwähnten Schrift Moltkes entnommen, Abbildungen der für die Geschichte der Handelskorporation wichtigen Gebäude, Bildnisse einiger Kramermeister und Handlungsdeputierten sind dem Büchlein beigegeben, das dem Erforscher der Handelsgeschichte Leipzigs ein willkommener Führer durch ein reiches und vielfach noch unbenutztes Material sein wird.

Zu dem im Jahre 1905 erschienenen, von H. Geffcken und H. Tykocinski bearbeiteten Stiftungsbuch der Stadt Leipzig, das wir an dieser Stelle (XXVII, 377f.) besprochen haben, ist ein Nachtrag⁽¹⁰⁾ erschienen, der zu den 1010 dort aufgeführten Stiftungen weitere 150 hinzufügt; abgesehen von einigen Ergänzungen zu früher schon erwähnten Stiftungen und von Zusammenlegungen einzelner Stiftungen zu größeren Fonds (z. B. Schulstiftungsfonds Nr. 1033, Stiftung für die geschlossene Armenpflege Nr. 1061, Waisenhausstiftung Nr. 1062) sind es zumeist größere und kleinere Vermächtnisse, die seit 1905 für die verschiedensten Zwecke der städtischen Verwaltung gemacht worden sind. Sie beweisen, daß der gemeinnützige Sinn, von dem das „Stiftungsbuch“ ein so glänzendes Zeugnis ablegt, auch heute noch in Leipzig fortlebt.

Die Stadt Bautzen besitzt noch keine ihrer Bedeutung entsprechende Darstellung ihrer Geschichte; Reymanns Geschichte der Stadt Bautzen (1902) kann vom fachwissenschaftlichen Standpunkte aus nicht befriedigen, und Baumgärtels Kurze Geschichte ist ein sehr knapper, hauptsächlich für Schüler berechneter Grundriß. Erst neuerdings macht es sich die Bautzner Gesellschaft für Anthropologie, Urgeschichte und Geschichte der Oberlausitz zur Aufgabe, die notwendigen Vorarbeiten zu einer Stadtgeschichte zu schaffen. Dagegen ist die Kunstgeschichte der Stadt durch die Arbeiten von C. Gurlitt und Fritz Rauda im letzten Jahrzehnt recht gut vertreten. Das uns vorliegende, mit warmer Begeisterung geschriebene Büchlein⁽¹¹⁾, dessen Verfasser, W. Roch, sich durch die Einrichtung des städtischen Museums und seinen hübschen Führer durch dieses Museum unleugbare Verdienste erworben hat, will vor allem dem Besucher der Stadt ein Führer durch ihre Schönheiten sein, gibt aber in einem ersten Abschnitt einen Abriss ihrer äußeren und inneren Geschichte und im zweiten eine Reihe bau- und kunstgeschichtlicher Notizen über ihre einzelnen Bauwerke; die Ausführungen enthalten zwar nicht Ergebnisse eigener Forschung, sondern schließen sich an die vorliegende Literatur an, werden aber doch sowohl von Fremden wie von Einheimischen ihrer gewandten Form wegen gern gelesen werden. Zahlreiche gut gewählte Abbildungen, zumeist nach Aufnahmen von Bertha Zillessen, und zwei Stadtpläne sind zur Erläuterung des Schriftchens recht geeignet.

Zur Geschichte von Berggießhübel veröffentlicht Alfred Heinrich eine bisher ungedruckte Urkunde vom 4. August 1731, durch welche König August der Starke dem Kriegszahlmeister Joh. Ludw. Tüllmann für die von ihm auf seinem Grund und Boden gefundenen Gesundbrunnen, den Friedrichsbrunnen und das Johann-Georgen-Wasser, eine Reihe von Privilegien erteilt⁽¹²⁾. Das Original der Urkunde ist im Besitz des Grafen Alexander Rex auf Schloß Friedrichsthal in Berggießhübel; ebenda findet sich die undatierte Abschrift einer Bestätigung und Erweiterung der Urkunde durch König August III., die wohl ins Jahr 1733 gehört. Der Herausgeber fügt dem Abdrucke einige sachliche und sprachliche Erläuterungen bei.